



# Hamburgr Anzeiger

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Nr. 14

Das Blatt erscheint jeden Sonnabend.  
Abonnementspreis 5 Mark pro Quartal.  
Redaktion und Expedition: Hamburg 25,  
Claus-Groth-Str. 1. Fernspr.: Nordsee 8246.

Hamburg, den 8. April 1922

Anzeigen kosten die sechsgehaltene Non-  
pareillezeile oder deren Raum 3 Mark  
(der Betrag ist stets vorher einzufenden),  
Verbandsanzeigen 1,50 Mark die Zeile.

36. Jahrg.

## Zur Lage der Lackierer.

Zu der am 7. und 8. April in Hamburg stattfindenden Lackierer-Konferenz hat der Verbandsvorstand eine Broschüre herausgegeben, in der die Ergebnisse unserer Erhebung über die Arbeitsverhältnisse in den Lackierereien vom November 1921 bearbeitet sind. Diese statistische Arbeit gewährt uns, trotz der durch die Ungunst der Zeit gebrachten Kürze, einen guten Einblick in die gegenwärtigen Berufsverhältnisse unserer Lackiererkollegen und -Kolleginnen; sie zeigt uns die großen Veränderungen und die in einigen Industriezweigen fast vollständige Umstellung der Warenerzeugung nach dem Kriege und unter dem Einfluß der Kriegsfolgen. Aber sie erfährt auch rechnerisch die weite Verbreitung unseres Berufes in allen Fertigungsindustrien und den guten Beschäftigungsgrad, der nach verhältnismäßig kurzer Unterbrechung nach Kriegsende einen allerdings nur scheinbaren, gewaltigen Aufschwung unseres Wirtschaftslebens nachweist. Auf den früheren Erhebungen über die Berufsverhältnisse aufgebaut, ermöglicht uns die Gegenüberstellung der Ergebnisse aus den verschiedenen Erhebungsjahren (1904, 1910, 1915, 1919 und 1921) eine Beurteilung der Weiterentwicklung unseres Berufes und zeigt uns einen Weg, der einschlagen ist, um mit Hilfe der Berufsorganisation zeitgemäße Verbesserungen in den Lohn- und Arbeitsverhältnissen durchzuführen.

Die Umwälzung auf allen Gebieten der Industrie machte diesmal eine gründliche Umfrage notwendig, um die Wirkungen der neuzeitlichen Errungenschaften kennen zu lernen und Unterlagen für den späteren Ausbau zu schaffen. Wir ermittelten durch den Ortsfragebogen in **223 Orten 1457 Betriebe**, in denen 20.401 männliche und 812 weibliche, zusammen **21.213 Berufsangehörige** beschäftigt sind. Damit ist diese letzte Erhebung an Umfang weit über alle früheren hinausgewachsen, wurden doch 1919 nur 15.148, 1915 nur 7909, 1910 13.409 und 1904 nur 4623 in Lackierereien beschäftigte Personen gezählt. Erfreulich ist die Ausdehnung auf eine so große Zahl auch kleinerer Orte, in denen unsere Organisation bisher noch keinen Fuß fassen konnte, die nun aber endgültig in das Interessengebiet des Verbandes einbezogen sind.

Nähere Angaben über die Arbeitsverhältnisse wurden uns auf **1140 Betriebsfragebogen** für ebensoviele Betriebe mit einer Gesamtbelegschaft von 563.082, davon 32.901 weiblichen Beschäftigten gemacht, von denen **19.816** oder **3,5 vom Hundert** unserm Berufe angehören. Von diesen bezeichneten sich 7098 = 35,8 % als Lackierer, 5592 = 28,2 % als Maler, 3571 = 18,0 % als Anstreicher, 2005 = 10,1 % als Hilfsarbeiter, 766 = 3,9 % als Lackiererinnen, 292 = 1,5 % als jugendliche Arbeiter und 492 = 2,5 % wurden als Lehrlinge bezeichnet.

Ein größeres Interesse als diese mehr äußerlichen Feststellungen erfordert das Organisationsverhältnis unserer Kollegen. **12.232** oder **61,7 vom Hundert** waren Mitglieder unseres Verbandes, als der zuständigen Berufsorganisation, 2878 = 14,5 % gehörten dem Metallarbeiterverband, 247 = 1,3 % dem Holzarbeiterverband und 1892 = 9,6 % andern freigewerkschaftlichen Verbänden an, während 508 im christlichen Verband, 163 im Girsch-Dunderschen Gewerksverein, 335 in der sogenannten Arbeiterunion, 48 in gelben Verbänden Mitglieder sind und 1513 oder 7,6 % keinem Verbande angehören. Wohl ist die absolute Zahl unserer Mitglieder seit 1919 von 9286 auf 12.232 gestiegen, aber im Verhältnis zu der Zahl der Organisierten von 68,5 % auf 66,9 % gesunken. Das müßte zu ernstlichen Bedenken veranlassen, ist aber darauf zurückzuführen, daß eine große Anzahl von Betrieben erstmalig mit erfaßt wurden, wo fast alle Beschäftigten andern Organisationen angehörten, mit denen bisher jede Verbindung fehlte. Dessen ungeachtet muß es unser Bestreben sein, alle im Berufe Tätigen ihrer Berufsorganisation zuzuführen; denn schließlich ist eine zielbewußte Interessenvertretung nur in dieser gesichert, um so mehr besonders geartete Eigenheiten unseres Berufes in berufs-fremden Organisationen kaum das richtige Verständnis finden dürften.

Uebrigens ist hier zu bemerken, daß am Ende des 4. Quartals 1921 von den 57.613 eingeschriebenen Mitgliedern unseres Verbandes **16.874**, das sind **29,3 vom Hundert**, ausdrücklich als Lackierer bezeichnet werden. Wenn auch anzunehmen ist, daß in den Wintermonaten viele Kollegen aus dem Baumalergewerbe in der Industrie Unterkommen gesucht haben, so sind von der Statistik aber auch nicht alle Betriebe, besonders nicht die kleineren, handwerksmäßig arbeitenden, restlos erfaßt worden.

Besonders eingehende Feststellungen sind über den **Achtstundentag** in den Lackierwerkstätten gemacht worden. Danach wird in 18 oder 1,1 % der Betriebe mit 598 = 3,0 % aller Beschäftigten unter 8 Stunden, in 880 = 72,8 % der Betriebe mit 15.361 = 77,5 % aller Beschäftigten 8 Stunden und in den restlichen 279 Betrieben mit 3817 = 19,3 % aller Beschäftigten länger als 8 Stunden den Tag gearbeitet. Doch wird die 8 Stunden überschreitende Zeit an den gewöhnlichen Wochentagen von Montag bis Freitag in der Regel zugunsten eines kürzeren Arbeitstages am Sonnabend geleistet; denn 61,9 % der Betriebe mit 59,5 % der Beschäftigten arbeiten an diesem Tage unter 8 Stunden, und nur 35,7 % der Betriebe mit 39,9 % der Beschäftigten halten auch am Sonnabend den vollen Achtstundentag ein. Zwei Betriebe mit 22 beschäftigten Kollegen arbeiten nur an 5 Tagen, doch ist die Verlängerung auf 9½ Stunden an den ersten 5 Wochentagen zu beanstanden, so wenig ohne weiteres eine Verlängerung der täglichen Arbeitszeit zugunsten des freien Sonnabendnachmittags gutgeheißen werden kann. Die Vorteile der paar freien Stunden werden dadurch allzu teuer erkauft. Ein günstigeres Ergebnis zeigt die **wöchentliche Arbeitszeit**, da in 570 oder 50,0 % der Betriebe mit 9978 oder 50,5 % der Beschäftigten die Achtundvierzigstundenwoche voll eingehalten wird, dagegen **48,1 %** der Betriebe mit **49,0 %** der Beschäftigten unter 48 Stunden die Woche arbeiten.

Mit der Verkürzung der Arbeitszeit ist eine starke **Beschränkung der Pausen** eingetreten; in 11 Betrieben wird ohne jede Unterbrechung durchgearbeitet, 601 Betriebe haben eine, 501 Betriebe 2 und 6 Betriebe 3 Arbeitspausen eingelegt. Die Frühstückspause dauert von 5 Minuten bis zu einer halben Stunde, die Mittagspause bis zu einer Viertelstunde in 60 Betrieben mit 1550 Beschäftigten, bis zu einer halben Stunde in 456 Betrieben mit 10.308, bis zu drei Viertelstunden in 63 Betrieben mit 1107, bis zu einer Stunde in 207 Betrieben mit 3224 und nur in 120 Betrieben mit 1011 Beschäftigten länger als eine Stunde. So kurze Erholungspausen bergen eine Gefahr für den gesundheitlichen Zustand in sich, da hierbei keine Zeit für die so notwendige Reinigung von Gesicht und Händen verbleibt und in 383 oder 73,1 % aller Betriebe den 11.555 dort Beschäftigten keine Waschaufe zusteht. Es muß für die Zukunft viel mehr Wert darauf gelegt werden, vor jeder Unterbrechung der Arbeit eine Waschaufe auf Kosten des Arbeitgebers einzulegen.

Das **Tarifwesen** hat in den letzten Jahren erfreuliche Fortschritte gemacht und insbesondere in der Großindustrie allgemein Eingang gefunden. Nach unsern Feststellungen sind die Arbeitsverhältnisse in 928 Betrieben für 18.076 oder 91,2 % aller Beschäftigten tariflich geregelt und in 520 Betrieben haben unsere Kollegen an den tariflichen Vereinbarungen mitgewirkt. Besondere Schwierigkeiten werden uns vorwiegend in der Metallindustrie bereitet, wo die Kollektivverträge nicht selten ohne die Beteiligung anderer Berufe nur vom Metallarbeiterverband abgeschlossen werden, was dann oft auch in einer zu geringen Berücksichtigung der Qualifikation der von unsern Lackiererkollegen zu entfaltenden Tätigkeit zum Ausdruck kommt. — Von den Lohnformen ist in den Kleinbetrieben der **Zeitlohn** vorherrschend, während in den Großbetrieben und damit für den weitaus größten Teil der Beschäftigten der **Werklohn** in Betracht kommt; in 14,7 % der Betriebe arbeiten 17,3 % der Beschäftigten abwechselnd in beiden Lohnarten.

So wichtig die Frage des Lohnes an sich für den Beruf ist, so wenig können gegenwärtig auch nur einiger-

maßen zuverlässige Feststellungen über die Lohnhöhe gemacht werden, die zutreffende Vergleiche mit andern Branchen oder andern Orten ermöglichen. Die dauernd weiter-schreitende Entwertung unseres Geldes hat in den letzten Monaten geradezu katastrophale Formen angenommen, so daß den Novemberlöhnen nur noch eine fagenhafte Bedeutung zukommt, solange nicht im Hinabgleiten unserer Mark ein Stillstand eintritt. Man konnte sich deshalb in der Broschüre auf ein Gegenüberstellen der höchsten und niedrigsten Stundenlöhne in einer Anzahl der wichtigsten Industriezweige beschränken, die besserungsgeachtet in den einzelnen Industrie-gruppen und innerhalb der einzelnen Orte noch außerordentliche Verschiedenheiten aufweisen, da dauernd Lohnbewegungen stattfinden und die Ergebnisse einer Bewegung von dem einen berücksichtigt, von dem andern außer Betracht gelassen wurden. Wir können uns darum der von mehreren Filialen geäußerten Ansicht durchaus anschließen, daß der gegebene Zeitpunkt zur Aufnahme einer Lohnstatistik nicht geeignet war; andererseits sind die gemachten Angaben nur unter Berücksichtigung einer Reihe besonderer Umstände (Leuerungs- und Familienzulagen, Steuerabzug, Afford-berechnung usw.) verwendbar. So müssen wir uns mit der Feststellung begnügen, daß der Lohn der Lackierer nicht wesentlich von den Löhnen der übrigen Handwerker in den Betrieben abweicht.

Als **Lohnzahlungstag** kommt der Sonnabend nur noch für 169 = 15,5 % der Betriebe mit 904 = 4,7 % der Beschäftigten in Betracht, dagegen zahlen 73,0 % der Betriebe den Lohn an 78,0 % der Beschäftigten am Freitag, 5,8 % der Betriebe an 10,9 % der Beschäftigten am Donnerstag, Mittwoch oder Dienstag aus, und vereinzelt ist noch eine zehn- bis vierzehntägige Lohnperiode in Kraft. Es gehört zu den Aufgaben der Betriebsräte, für die Verlegung des Lohnlages von Sonnabend auf einen andern Wochentag einzutreten, um den Reallohn nicht den am Vorabend vor Sonn- und Feiertagen besonders großen Schwankungen der Lebensmittelpreise schutzlos preiszugeben. — In 345 Betrieben haben die 10.233 beschäftigten Kollegen eine berufliche Vertretung im Betriebsrat und in weiteren 15 Betrieben mit 353 Beschäftigten einen Erfahmann zu stellen. Das ist bei der zahlenmäßigen Ueberlegenheit der übrigen Berufe in den meisten Industrien ein erfreuliches Zeichen gewerkschaftlicher Regsamkeit unserer Kollegenschaft, wenn die Annahme berechtigt ist, daß nur die Lichtigkeiten der organisierten Arbeiter in die Betriebsvertretung entsandt werden.

Ein **Erholungsurlaub** ist fast allgemein tariflich festgelegt, und nur 14,1 % meist kleinhandwerkliche Betriebe glaubten einen berechtigten Anspruch den 3,7 % bei ihnen beschäftigten Berufsangehörigen noch vorenthalten zu können. — Lebhaftige Klage wird über die zunehmende Verarbeitungsverletzung von gesundheits-schädlichen Er-satzstoffen geführt, die neben den in letzter Zeit wieder besonders stark in Erscheinung tretenden Bleierkrankungen Vergiftungen aller Art hervorrufen und zahlreiche Opfer fordern. Mehr als bisher müssen wir diesen Schäden unsere erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden, um die Bedrohung der körperlichen Gefahren auf das mindest erreichbare Maß einzudämmen.

Das reichhaltige Material, das in der Broschüre zusammengestellt ist, bietet allen Kollegen in der Werkstätte und bei der Agitation ausreichenden Stoff, um in erster Linie auf die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse einwirken zu können. Sie zeigt uns aber auch die Vorteile, die in einem engen Zusammenwirken in einer einigen Berufsorganisation erreicht werden können und soll eine Mahnung an alle Kollegen sein, die in den verschiedensten Organisationen gestreut sind, anstatt die ganze Kraft in der kompakten Masse des Berufsverbandes dem vereinigten Unternehmertum entgegenzustellen.

Mögen in diesem Sinne die Beratungen und Beschlüsse der Lackiererkonferenz von bestem Erfolge sein.



tritt. Soll die Jugend ein gutes, der Wirklichkeit  
prechendes Bild von den Kampforganisationen er-  
en, so muß sich jedes Gewerkschaftsmitglied als Ver-  
r seines Verbandes fühlen und auch danach bewegen.  
W. Masche.

### tarifliche Regelung der Lohn- und bedingungen im Malergewerbe im In- und Auslande.

Der Sekretär unserer Berufsinternationale, Kollege  
eine, veranstaltete kürzlich eine Umfrage bei den  
angehörigen Verbänden, um einen Einblick in die  
tarifliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedin-  
des größten Teiles der für uns in Betracht kommen-  
änder zu gewinnen.  
auf die Anfrage gingen von allen angeschlossenen Or-  
tionen Antworten ein. Aus diesen geht hervor, daß in  
nord, Deutschland, Holland und Norwegen ein  
s- beziehungsweise Vandestarifvertrag be-  
unter denen 1921 etwa 48 442 Gehilfen beschäftigt  
n. (Dänemark 5250, Deutschland 82 042, Holland 9750  
Norwegen 1400.)  
Außer in Dänemark bestanden in allen unserer Inter-  
male angeschlossenen Ländern auch Ortsstarife, so in  
schland 221 mit 7258 beschäftigten Gehilfen, in Finnland  
it 700, in Holland 2 mit 800, in Norwegen 18 mit 600,  
esterreich 10 mit 8485, in Schweden 79 mit 5500, in der  
hlowakei 9 mit 1000, in der Schweiz 22 mit 1942 und  
ngarn 1 mit 85 organisierten Gehilfen. — Danach sind  
insgesamt 20 795 Gehilfen die Lohn- und Arbeits-  
ungen durch Ortsstarife geregelt.  
Mit Ausnahme in Ungarn laufen alle diese Tarife im  
ahr dieses Jahres ab. In Deutschland und Holland  
erits wieder neue Vandestarife abgeschlossen, in  
nord ist schon seit einigen Wochen ein offener Kampf,  
in einigen Ländern steht man vor oder in Tarifverhand-  
n.  
Der Achtstundentag (die 48-Stunden-Woche) ist mit  
nahme der Schweiz überall durchgeführt. In Holland  
it die 45-Stunden-Woche, in Finnland die 48-Stunden-  
e, in Deutschland wird nach örtlichen Vereinbarungen  
is 48 Stunden die Woche gearbeitet. In der Schweiz  
it die 47- bis 52 1/2-Stunden-Woche, je nach den örtlichen  
hältnissen, und in der Tschechoslowakei werden in tarif-  
Gegenden noch 9 und 10 Stunden gearbeitet.  
Lohnunterschiede für ältere und jüngere Gehilfen  
hen in der Hälfte der betrachteten Länder; in den andern  
ein Unterschied vereinbart.  
Arbeitslosigkeit ist überwiegend nur in Dänemark  
h. In 5 weiteren Ländern (Deutschland, Finnland,  
and, Norwegen und Schweden) wird nur teilweise und  
ingfügig Arbeitslosigkeit geleistet.  
Anfänge der Gewährung von Ferien bestehen erst in  
sterreich, Norwegen und vom 15. Februar 1922 an nun  
ch in Deutschland; gleichfalls sind in der tariflichen Rege-  
ng der Lehrlingsverhältnisse die ersten Anfänge  
bezeichnen. Die Rechte und Pflichten der Betriebs-  
e oder Obsoleute sind hauptsächlich in Deutschland und  
sterreich gesetzlich festgelegt und in den Tarifverträgen ver-  
recht.  
Es ist beabsichtigt, diese Erhebung nach Abschluß der jetzt  
nicht abgeschlossenen Tarifbewegungen mehrerer Bruder-  
ände zu wiederholen und sie auch auf einige uns noch  
angeschlossene Länder, mit denen wir Aussicht haben, in  
ere Föhlung zu kommen, auszuweihen.

### Aus unterm Beruf.

Halle a. d. S. (Jahresbericht.) Am Schlusse  
letzten Jahres hofften wir, daß eine bessere Baulonjunkt-  
entreten würde; leider müssen wir auch für das Jahr  
ein Stagnieren der Baulätigkeit für die Stadt Halle  
Wohngebäude wurden 1919 111, 1920 28 und  
1 64 errichtet. Die Privatarbeit fehlte erst im 3. und  
Quartal ein. Die meisten unserer Kollegen sind immer  
gezwungen, ihre Arbeit auswärts zu suchen; so war  
600 in Halle mohnhaften Kollegen über die Hälfte in  
Industriezentren; Leunawerke, Geiseltal und Bitterfeld-  
stein beschäftigt. Für das Jahr 1922 sind nun von der  
öentlichen Baubehörde Halle und verschiedenen Siedlungs-  
ulnitätigkeiten größere Vorbereitungen zur Entfaltung der  
ulnitätigkeiten getroffen worden, so daß zu hoffen ist, daß die  
erquidlichen Zustände in der Wohnungsnot etwas gemildert  
den. Es kommen für Halle a. d. S. an 10 000 Wohnungs-  
ende in Betracht. Dasselbe Bild zeigt sich auch in den  
chlichsten Merseburg, Weißenfels, Bitterfeld und Witten-  
g, wo die Industrie fortwährend Arbeitskräfte benötigt,  
er durch die Wohnungsnotallmät gehemmt wird.  
Arbeitslose hatten wir 1921 im ganzen Filialgebiet im  
Quartal 35 Kollegen 652 Tage, im 2. Quartal 188 Kollegen  
64 Tage, im 3. Quartal 63 Kollegen 265 Tage, im  
Quartal 24 Kollegen 230 Tage. Das 2. Quartal tritt aus-  
msweise besonders hervor, während doch im allgemeinen  
beste Konjunktur sonst bezeichnet wird. Hier standen  
unter dem Einfluß des Mitteldeutschen Aufstandes.  
Das Berichtsjahr fing mit Kämpfen an. Die Firma  
the & Sohn schloß ihren Betrieb am 18. Dezember 1920,  
den Afford wieder einzuführen, ohne den Betriebsrat nach  
Affordkommission zu hören. Der Schlichtungsausschuß  
ndigte dann durch Schiedspruch die Aussperrung am  
Januar 1921 und wies die Firma auf Grund des Betriebs-  
gesetzes an, daß sie den Betriebsrat bei Einführung neuer  
beitsmethoden zu hören, und mit ihm zu beraten habe.  
in unsern Kollegen waren 78 beteiligt. Dann folgte der  
nitteldeutsche März-Aufstand, der hauptsächlich in Etzleben  
d in den Leuna-Werken zum Hauptpunkt wurde. Die  
ama-Werke waren noch längere Zeit durch die erlittenen  
schädigungen stillgelegt. Ein großer Teil unserer Kollegen  
er dadurch arbeitslos; werden dort doch im Durchschnitt  
den Werken und Baufirmen etwa 600 Kollegen beschäftigt.  
e Wiederaufnahme der Arbeit erfolgte dann truppweise;  
a wurde vor Wiedereinstellung der bekannte Revers-  
Unterstützung vorzulegen. Ein großer Teil wurde überhaupt  
nicht wieder eingestellt, darunter alle jugendlichen Arbeiter.

In Cöthen kam es am 20. April zu einer Arbeitsnieder-  
legung der Kollegen. Die Arbeit wurde am 25. April wieder  
aufgenommen. Beteiligt waren 87 Kollegen mit 132 Tagen.  
Erreicht wurde eine Lohnerhöhung von 88,40 M pro Woche  
und Kopf. Am 30. Mai erfolgte die Aussperrung der Bau-  
firmen in Leuna, die am 16. Juni ihren Abschluß durch Ver-  
handlungen vor dem Lohnbegrißamt des Baugewerbes fand.  
Beteiligt waren 78 Kollegen mit 679 Tagen. Erreicht wurde  
an Lohnerhöhung für den einzelnen Beteiligten 14,40 M pro  
Woche. In der Metallindustrie kam es am 20. August zum  
Streik. Er endigte am 8. September durch Schiedspruch  
des Schlichtungsausschusses. Beteiligt waren 57 Kollegen mit  
795 Tagen. Erreicht wurden für den einzelnen 48 M pro  
Woche. In Cöthen kam es durch die Lohnbewegung in den  
Karosseriewerken bei einer Firma zum Streik am 12. bis  
14. September. Er endigte mit Abschluß eines Tarifes für  
alle Firmen. Der Stundenlohn wurde erhöht um 62,40 M  
pro Woche. Beteiligt waren 7 Kollegen. In Weißenfels  
traten am 8. Oktober 25 Kollegen in den Streik zwecks An-  
schlusses an das Lohngebiet Halle a. d. S. Dieses wurde am  
18. Oktober erreicht. Ein großer Teil Differenzen in den  
gemischten Betrieben wurde durch Verhandlungen erledigt; so  
für die Malergeschäfte, die alle dem Reichstarif unterliegen,  
vor dem Haupttarifamt; nur einzelne Orte haben sich örtlich  
zusammengesunden. Eine Ausnahme bildet Querfurt, wo der  
Lohn im Bauberuf eingestellt ist.

Ueber die Tätigkeit der Betriebsräte und Betriebs-  
obmänner läßt sich nicht viel berichten. Sie haben noch  
schwere Aufgaben zu erfüllen, da es vielfach den Arbeit-  
gebern an Verständnis hierüber fehlt; der absolute Herren-  
standpunkt ist noch maßgebend, so daß öfters der Schlich-  
tungsausschuß eingreifen mußte.

Die Arbeitslosigkeit war mit Ausnahme des zweiten  
Quartals eine gute. Im Arbeitsnachweis meldeten sich  
255 Arbeitsuchende, offene Stellen waren gemeldet 802, be-  
setzt wurden 248 Stellen im Berichtsjahr.  
Nach 52 Beiträgen gerechnet betrug die Durchschnitts-  
zahl 774 Mitglieder, 1920 807. Der Rückgang rührt vom  
Märzaufstand im 2. Quartal. Auch die Kassenverhältnis-  
nisse mußten sich notgedrungen der Selbsterhaltung anpassen;  
die Gesamteinnahme betrug 198 821,36 M, die Gesamtaus-  
gabe 182 807,80 M. Der Filialkassenbestand ist von  
11 891,64 M (1920) auf 18 751,94 M in 1921 gestiegen. An  
Uptextleistungen wurden ausgezahlt insgesamt 61 131 M.

Zur Vetreibung der Agitation und Erledigung der Ge-  
schäfte fanden statt: 14 Mitgliederversammlungen, 6 Radierer-  
sektionsversammlungen, 5 Lehrlingsversammlungen, 3 Werk-  
stellenbelegiertenversammlungen, 24 Werkstellenversammlun-  
gen, 28 Vorstands- und Kommissionsitzungen, 4 Ortsstarif-  
amtsitzungen. In den Pahlstellen wurden vom Geschäfts-  
führer 40 Versammlungen abgehalten, desgleichen hat der-  
selbe an 18 Verhandlungen mit teilgenommen.

Das Berichtsjahr stand im Zeichen größter Geldentwer-  
tung innerhalb kurzer Zwischenräume. Die Arbeiterchaft kam  
dadurch in größte wirtschaftliche Not. Die Verhandlungen  
mit den Arbeitgebern brachen deshalb niemals ab; es kam  
eine Verhandlung nach der andern. In der Metallindustrie  
sowie in den Auto- und Karosseriewerken stehen die Löhne  
höher als im Malergewerbe, so daß zu wünschen ist, daß  
bei Abschluß des nächsten Lohnabkommens die Arbeitgeber  
größere Zugeständnisse machen als bisher, um den Maler-  
gehilfen nicht mit an letzter Stelle der beruflichen Arbeiter  
im Punkte Lohnhöhe zu stellen. An unsere Kollegen richten  
wir die Bitte, bei allen Maßnahmen, die von der Orts-  
verwaltung getroffen werden, mitzuwirken, für die Organi-  
sation einzutreten, neue Mitglieder zu werben und alle Ver-  
anstaltungen der Filiale zu besuchen. Nur durch die Stärke  
und Geschlossenheit unserer Organisation werden wir den  
Arbeitgebern mehr Verständnis für die Notlage unserer  
Kollegen abringen können. Karl Amtage.

Hanau. Am 18. März verstarb der langjährige  
Kassierer unserer Pahlstelle, Kollege Johann Loh. Mit  
Kollegen Loh ist ein Kollege von uns geschieden, der es ver-  
dient, daß auch an dieser Stelle ehrend und mit Dankbarkeit  
seiner gedacht wird. Fast zwei Jahrzehnte hat er mit festerer  
Pflichttreue den Posten des Vertrauensmannes und Ein-  
kassierers versehen, und erst vor einem Jahre, als er infolge  
seines hohen Alters kaum noch in der Lage war, den für  
Hanau sehr schwierigen Posten als Einkassierer zu erfüllen,  
übertrug er dies Amt dem Kollegen Stod.

Bis in die letzte Zeit war Freund Loh fast immer noch  
in den Versammlungen zur Stelle, auch dann, wenn viele  
Kollegen infolge Gleichgültigkeit durch Abwesenheit glänzten.  
Mögen sich viele Kollegen in Hanau ein Beispiel an dem  
Opfermut und der Pflichttreue unseres allen verstorbenen  
Kollegen Loh nehmen. Wir werden sein Andenken in Ehren  
halten.

### Lackierer.

Brandenburg. Die Lage der Lackierer in den Klein-  
betrieben ist äußerst verbesserungsbedürftig. Die Kleinmeister  
sind zwar der Innung angeschlossen, stehen auch unter dem  
Reichstarifvertrag; aber sie denken gar nicht daran, die Verein-  
barungen innezuhalten, unterstützt durch die unglaubliche In-  
differenz der in den Kleinbetrieben beschäftigten Lackierer, die  
sich alles bieten lassen. Schon vor dem Kriege waren die Ar-  
beitsverhältnisse recht mickliche; aber auch die Zeit nach dem  
Kriege ist spurlos an diesen Kollegen vorübergegangen. Im  
vorigen Jahre und auch bisher war die Geschäftskonjunktur  
eine gute; jedoch blühte die Schmutzkonkurrenz auf Kosten  
der gleichgültig vegetierenden Gehilfen. Würde die tarif-  
liche Lohnzahlung erfolgen, könnte diese Miswirtschaft nicht so  
um sich greifen. Es werden noch Stundenlöhne von 6 bis  
10 M gezahlt, von hygienischen Einrichtungen ist überhaupt  
keine Rede, Seife und Handtücher sind unbekante Dinge.  
So rächt sich die Organisationslosigkeit der Arbeiter. Nicht  
viel besser sieht es in den 3 Wagen- und Karosseriebetrieben  
aus, wo bis 4 Kollegen tätig sind, die auch unter den tarif-  
lichen Abmachungen arbeiten. Ein Kapitel für sich bilden die  
Lackierer und Fabrikmalen in der Industrie. Meist wird im  
Afford gearbeitet. Die Löhne betragen 11,75 bis 15 M die  
Stunde. Dazu kommt eine Familienzulage von 75 S die  
Stunde für die Ehefrau und für jedes unter 16 Jahren alte  
Kind. Der Tarif sieht auch einen Urlaub vor. Nur die hygie-  
nischen Verhältnisse lassen noch viel zu wünschen übrig. Auf-  
gabe der Betriebsräte ist es, dafür zu sorgen, daß die gesetz-

lichen Bestimmungen voll zur Durchführung kommen; denn  
was in der Automobilfabrik durchführbar ist, muß auch in  
den übrigen Großbetrieben zur Durchführung gelangen. Es  
kommen hier zirkel 100 Kollegen in der gesamten Industrie in  
Frage, die vorwiegend in unserm Verband, zum Teil im  
Metallarbeiterverband organisiert sind. Zu bedauern ist es,  
daß es auch hier noch unorganisierte gibt, die ernten wollen,  
wo andere gesät haben. In den Betrieben, wo unsere Kollegen  
beschäftigt sind, sind sie auch im Betriebsrat vertreten. Pflicht  
eines jeden Kollegen ist es, sich hinter den Betriebsrat zu  
stellen; denn so nur ist es möglich, den Wünschen der Kollegen  
zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen Rech-  
nung zu tragen. Hier am Orte ist noch ein großes Arbeits-  
feld zu beackern. Darum muß es Aufgabe sämtlicher Kollegen  
sein, an diesem Werke mitzuhelfen.  
Oswald Hartmann.

### Baugewerbliches.

Private Bauwirtschaft gegen soziale Bauwirtschaft.  
Im November vorigen Jahres veranlaßte der Verband sozialer  
Baubetriebe eine Denkschrift an den Deutschen Reichstag und  
an die Parlamente der Länder und Gemeinden. Diese Den-  
schrift beleuchtete den Tiefstand des privaten Baugewerbes,  
wies der deutschen Bauwirtschaft einen neuen Entwicklung-  
weg und legte Vorschläge ab von der gemeinwirtschaftlichen  
Tätigkeit der sozialen Baubetriebe im Dienste des Volks-  
wohles. Diese Denkschrift hat ihren Zweck erreicht, sie hat  
das organisierte Baugewerbe auf den Plan gerufen und ihm  
den Zwang auferlegt, zu der Wirksamkeit der sozialen Bau-  
betriebe Stellung zu nehmen. Wie sieht nun die Stellung-  
nahme aus? Zwei Gedenschriften liegen nun vor. Die  
eine ist betitelt: Sozialisierung der Bauwirt-  
schaft? Lebensfragen für Baugewerbe, Baustoffindustrie  
und Baustoffhandel, verfaßt von Dr. Walter Schmidt. — Die  
andere Denkschrift ist betitelt: Ueber die soziali-  
sierten Baubetriebe, sie hat den Westdeutschen Bau-  
gewerbeverband E. V., Essen, zum Verfasser. Diese beiden  
Gedenschriften werden in Nr. 6 der „Sozialen Bau-  
wirtschaft“ vom 15. März 1922 von Dr. Wagrer einer  
eingehenden Kritik unterzogen, woran wir unsere Kollegen  
ganz besonders aufmerksam machen; denn sie müssen wissen,  
mit welcher schädigen Mitteln das private Baugewerbe gegen  
die sozialisierten Baubetriebe arbeitet. Auch an dieser Stelle  
wird noch darauf zurückzukommen sein.

### Gewerkschaftliches.

Um den Achtstundentag. Der Ausschuß des ADGB,  
nahm in seiner Sitzung am 20. März zum geschlichen  
Achtstundentag folgende Entschlieung an:

Gegenüber den Bestrebungen, den gesetzlichen Acht-  
stundentag zu befechtigen und die Arbeitszeit der Arbeiter,  
Angestellten und Beamten wieder zu verlängern, erklärt  
der Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschafts-  
bundes, daß die Gewerkschaften jedem darauf gerichteten  
Versuch den entschlossenen Widerstand entgegen-  
setzen werden. Der Achtstundentag ist eine durch Verein-  
barung mit den Unternehmerorganisationen erzielte und  
durch die Gesetzgebung sowie durch die Internationale  
Arbeitskonferenz in Washington anerkannte Errungenschaft,  
die sich die deutsche Arbeiterklasse nicht wieder nehmen  
lassen wird.

Die Gewerkschaftsvorstände sind der Ueberzeugung,  
daß der Achtstundentag in allen Wirtschaftszweigen durch-  
führbar ist und daß bei der gesetzlich zugelassenen  
Arbeitszeit keineswegs alle Produktionsmöglichkeiten überall  
voll ausgenutzt sind, wie es das deutsche Wirtschaftsleben  
erwarten ließe. Insbesondere ist die technische Vervoll-  
kommnung der Betriebe und Arbeitsmethoden, begünstigt  
durch die Valutakonjunktur, vielfach derartig zurückgeblieben,  
daß selbst die rückständigen Unternehmungen noch mit Ge-  
winn betrieben werden. Hier würde die Arbeitszeit-  
verlängerung geradezu als Prämie für den technischen  
Stillstand wirken.

Die deutschen Gewerkschaften wollen keine schablonen-  
hafte Regelung der Arbeitszeit, die die wirklichen Notwendig-  
keiten des Wirtschaftslebens ignoriert. Sie sind aber davon  
überzeugt, daß der Weg tariflicher Vereinbarung genügt,  
um die Arbeitszeit im Rahmen der bisher gesetzlich zu-  
gelassenen Ausnahmen jedem dringenden Bedarf anzu-  
passen, und sind bereit, durch tarifliche Regelung die Durch-  
führung des Achtstundentages zu erleichtern. Die Voraus-  
setzung dafür ist aber die gesetzliche Anerkennung  
des Achtstundentages, weshalb die Gewerkschaften jeden  
Angriff auf diese Position zurückweisen müssen.

### Gewerkschaftliche Beamtenzentrale.

Die deutsche  
Beamtenchaft steht mitten in einem schweren Kampfe um  
die Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage. Zwar sind  
die wohlverordneten Rechte in der Reichsreform nieder-  
gelegt, eine Neuordnung des Beamtenrechtes ist in Aus-  
sicht gestellt. Viele Versprechungen sind aus Gründen der  
Wahlpropaganda bisher den Beamten gemacht  
worden und dürften auch künftig gemacht werden; aber  
ihre Erfüllung steht auf einem andern Blatte. Es ist  
deshalb für die Beamten ein Gebot der Stunde, sich zu  
starken und geschlossenen Beamtengewerkschaften  
zusammenzuschließen, die Arm in Arm mit den Arbeiter-  
und Angestelltengewerkschaften die wirtschaftliche, soziale  
und rechtliche Entwicklung der Beamtenchaft beeinflussen  
können.

Aus diesem Grunde haben der Allgemeine Deutsche  
Gewerkschaftsbund (ADGB.) und der Allgemeine freie  
Angestelltenbund (AfA-Bund) versucht, durch Abschluß eines  
Abkommens mit dem Deutschen Beamtensbund eine enge  
Zusammenarbeit der freien Gewerkschaften mit den Be-  
amtensverbänden herbeizuführen. Die dargebotene Hand  
ist leider vom Deutschen Beamtensbund zurückerwiesen  
worden. Darum mußten die freien Gewerkschaften, die  
Beamte organisieren, sich selbst zusammenzuschließen. Ent-  
sprechend dem im Dezember gefaßten Beschlusse ist am  
4. März vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund  
und AfA-Bund unter Mitwirkung der beteiligten Verbände  
die Gewerkschaftliche Beamtenszentrale er-  
richtet worden. Nach ihrer Eröfnung verfolgt sie die ge-  
meinsame Vertretung allgemeiner Beamteninteressen und

die Ausbreitung des gewerkschaftlichen Gedankens unter den Beamten.

Zu ihren Aufgaben gehört die gegenseitige Förderung und Unterstützung der Verbände in ihrer Vertretung und bei der Vertretung der Beamteninteressen auf sozialem, wirtschaftlichem und rechtlichem Gebiete.

Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte der deutschen Republik! Begreift die Zeichen der Zeit! Bedenkt, daß Ihr, vereinigt mit dem gewaltigen Massenheer der organisierten Arbeiter und Angestellten, eine unüberwindliche Kampfesfront darstellt.

Gewerkschaftliche Beamtenzentrale. Berlin SO 16, Engelshufer 24, IV.

In der süddeutschen Metallindustrie ist es zu einem außerordentlich harten Kampf gekommen, bei dem auch viele Hunderte Laderer-Kollegen in Mitleidenschaft gezogen sind. Dem Versuch der Arbeiter, angemessene Löhne zu erringen, trat das Unternehmertum mit dem Anfinnen entgegen, die Arbeitszeit zu verlängern.

Sozialpolitisches.

Steigerung der Arbeitsleistung. In der Märznummer der Betriebsratzeitung des ADGB und des AFL-Bundes mit Dr. Striemer für die Steigerung und Ergiebigkeit früherer Produktion ein. Er führt unter anderem aus: Diejenigen Arbeitnehmer, die glauben, aus Haß gegen den Kapitalismus und in Rücksicht auf die Arbeitslosen ihre Arbeitsleistung herabsetzen zu müssen, handeln in Wirklichkeit gar nicht sozial, sondern unsozial.

Genossenschaftliches.

Genossenschaftliche Käufe bei der Volksernährung. In der Hamburger gesetzgebenden Körperschaft, der Bürgerkammer, erklärte am 15. März auf eine Anfrage über Kartoffelbesitz und Kartoffelversorgung der Senatvertreter unter anderem: Die Versorgung Hamburgs mit Kartoffeln zu erschwinglichen Preisen ist durch den Abschluß von Lieferungsverträgen mit der Großkaufmannschaft Genossenschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H. vorüberwiegend zu bewerkstelligen.

Vom Ausland.

Aus der Jahresabrechnung des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes ist zu entnehmen, daß sich seine finanzielle Lage erheblich gebessert hat. Die Einnahme betrug 197 466,84 Fr. (im Vorjahre 112 719,80 Fr.). Die Steigerung ist hauptsächlich der Erhöhung des Beitrages zuzuschreiben.

fachtechnisches.

„Praktischer Ratgeber.“ 2. Teil. Ratschläge und Winke für die Praxis in der Maler-, Anstreicher- und Lackiererarbeit von C. Gebing, Schriftleiter der „Deutschen Malerzeitung die Mappe“.

Patentschaff. Krueger, Dresden. Angem. Johs. Sobana, F. Herstellung von V. 15. 7. 21. — Kl. Finkenau 1. Ver. wirkungen. 21./9. Gehharbi, Berlin, zielung eines gesch. — Kl. 22 g. S. G. Berlin. Verfahrer 28./1. 21. — Kl. Chemische Industrie getrocknete Delfarbi Gebrauch: ... 807 300. Otto Müller, Bad Döbrnhausen. Porenwalze zur Erzeugung von künstlerischer Maserung auf Holz. 27./1. 22. — Kl. 75 c. 806 208. Hans E. Scheide, München, Moosacherstraße 80. Zeichenstaplane. 2./1. 22. — Kl. 75 c. 805 973. Willy Zwinger, Quidbörn. Pinsel mit selbsttätiger Farbzuführen. 31./12. 21.

Literarisches.

Maifestzeitung 1922. Durch den ersten Mai klingt das Kampflied und der Wehgesang des Sozialismus. Der 1. Mai ruft alle Schaffenden zu einer weltpolitischen Kundgebung gegen den Kriegseifer, gegen die Ausbeutung und das Schmarobertum in jeder Form auf.

Die Broschüre kann durch alle Parteibuchhandlungen, Buchhandlungen, durch die Ortsauslässe des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes oder direkt vom Verlag bezogen werden.

Der große Platon ist die Jubiläumsausgabe (100 000 Auflage) des beliebten und am meisten gebrauchten Kommentars zum Betriebsratengesetz von Dr. Georg Platon, dessen Erscheinen in Kürze soeben angekündigt wird.

Sterbetafel.

Bremen. Am 16. März starb plötzlich unser Mitglied, der Lackierer Otto Bähr, geboren am 16. Januar 1860. Coblenz. Am 23. Februar starb unser Kollege Jakob Fuchs an einem Augenleiden. Darmstadt. (Zahlstelle Schnepfenhausen.) Am 20. März starb der Kollege Martin Bender im 66. Lebensjahre.

Anzeigen

Decorationsmaler, Perfekter Abseher (Strichstecher), Malermantel, Jeder Kollege. Includes an illustration of a painter in a coat.

Tüchtige, selbständig arbeitende Karosserielackierer für sofort oder später gesucht. Offerten unter F. W. M. 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Arbeitsloje oder eine selbständige Erfindung Suchende, die wöchentlich 300 bis 400 M. verdienen wollen, lassen sich sofort meine (schön von Laufenden Kameraden mit Erfolg benutzten) Buchstaben-Pausen zur Anfertigung von Brillant-Glasplattmalereien sowie zur Herstellung von Plakat- und Schildmalereien aller Art ausbilden.

Die Woche vom 10. April bis 15. April 1922 ist die 15. Beitragswoche.